

Ultra HD Blu-ray: Ab November in Japan

Panasonic will in seinem Heimatland bereits Mitte November einen Player für die neue Ultra HD Blu-ray Disc herausbringen. Das Gerät namens „UBZ1“ spielt ultrahochauflöste Filme mit 3840 × 2160 Bildpunkten aber nicht nur von den neuen Scheiben ab, sondern nimmt sie auch als Stream von Netflix, Amazon und YouTube entgegen. Zur Anzeige muss der Fernseher zwingend HDMI mit HDCP 2.2 beherrschen. An einen passenden Fernseher kann der Player auch 4K-Filme mit

Mit dem UBZ1 will Panasonic den ersten Player für Ultra HD Blu-ray Discs auf den Markt bringen.



erhöhtem Kontrastumfang (High Dynamic Range) und erweitertem Farbraum (BT.2020) liefern. Außerdem dient das Gerät als Blu-ray/Festplatten-Recorder mit 3 Terabyte für Fernsehaufnahmen in SDTV und HDTV.

Einen Preis nannte Panasonic bislang nicht; Berichten zufolge soll er aber um die 400 000 Yen liegen, umgerechnet fast 3000 Euro. Für Europa kündigte Panasonic bislang keinen UHD-BD-Player an. (nij@ct.de)

Streaming: Runder Chromecast und Chromecast Audio für Musik-Fans

Google hat seinen über 20 Millionen Mal verkauften HDMI-Streaming-Adapter neu aufgelegt. Statt eines Sticks bekommt man nun einen kleinen Diskus mit 5,2 cm Durchmesser, der an einem kurzen, flexiblen HDMI-Kabel baumelt. Gespeist wird der Chromecast weiterhin über das mitgelieferte Micro-USB-Netzteil oder über einen USB-Anschluss des Fernsehers. Chromecast wird vom Smartphone oder Tablet über Cast-fähige Apps mit Videoinhalten beschickt und gesteuert; eine Fernbedienung legt Google nicht bei.

Dank Dualband-WLAN (IEEE 802.11ac) im 2,4- und 5-GHz-Bereich soll er deutlich schneller Daten puffern und streamen. Drei WLAN-Antennen versprechen dabei bessere Empfangseigenschaften. Videos spielt das Gerät höchstens in Full HD ab. Der neue Chromecast ist in drei Farben erhältlich: Schwarz, Gelb und Rot; die farbigen Versio-

nen bekommt man nur im Google Play Store. Mit Chromecast Audio gibt es nun auch einen Ableger nur für Musik. Er hat denselben Formfaktor wie der neue Video-Chromecast und wird ebenfalls über Cast-fähige Apps gesteuert, etwa Google Music oder Spotify. Nette Idee: Die Oberfläche ist gerillt wie die einer Vinyl-Schallplatte. Statt des HDMI-Ausgangs verfügt Chromecast Audio über eine 3,5-mm-Klinkenbuchse, die sowohl ein analoges als auch ein digitales Audiosignal (optisch) ausgibt; ein passender Lichtwellenleiter liegt nicht bei. Über ein Software-Update soll Chromecast Audio mehrraumfähig werden – mehrere Geräte sollen dann Musik synchron abspielen können. Chromecast und Chromecast Audio kosten jeweils 39 Euro.

Die Chromecast-App für iOS und Android präsentiert nun drei Reiter: „What’s on“ soll Inhalte von YouTube und anderen Video-

diensten vorschlagen, der „Devices“-Reiter zeigt alle im Netzwerk verfügbaren Chromecasts und „Get Apps“ hilft bei der Suche nach neuen Cast-tauglichen Apps. Außerdem gibt es nun eine Suchfunktion, die dienstübergreifend Inhalte finden soll – auf Wunsch auch per Spracheingabe.

Öffnet man auf dem Smartphone oder Tablet eine Cast-fähige App, startet sie dank der neuen „Fast Play“-Funktion im Hintergrund auch auf dem Chromecast und soll beim Druck auf das Cast-Symbol sofort ausgeführt werden – bisher musste man die Ladezeit abwarten. Hat man gerade eine Episode seiner Lieblingsserie geguckt, soll „Content Prediction“ ebenfalls im Hintergrund bereits den Anfang der nächsten Folge puffern, damit der Stream schneller startet.

Screen Mirroring vom Smartphone soll ebenfalls besser funktionieren und den Fernseher zum Spielplatz machen, sodass man dafür vorbereitete Spiele verzögerungsfrei auf den großen Schirm bringen und auch per Multiplayer spielen kann.

Schließlich unterstützt die Chromecast-App Hintergrundbilder in höherer Auflösung, die außer von Google Photos nun auch von Facebook und Flickr stammen dürfen.

(sha@ct.de/vza@ct.de)



Familienfoto: links der in drei Farben erhältliche HDMI-Streaming-Adapter Chromecast, rechts der Audio-Ableger Chromecast Audio

Sonos: Neuer Play:5 und Audiokalibrierung per Smartphone

Sonos legt seinen Netzwerklautsprecher Play:5 in einer komplett überarbeiteten Version auf. Statt eines klassischen Dreiwege-Setups mit Tief-, Mitten- und Hochtönern arbeitet der neue Play:5 mit insgesamt sechs Lautsprechern. Drei kombinierte Tief-Mitteltöner sollen für weiche Mitten und satte Bässe sorgen, drei Hochtöner für klare Höhen. Die seitlichen Hochtöner sind nach außen gekippt, sodass sich schon eine bessere räumliche Darstellung ergeben soll.

Ein Sensorfeld ersetzt das Tastenfeld des Vorgängers. Der Lautsprechergrill besteht aus Kunststoff, der Griff auf der Rückseite ist verschwunden. Wie bisher kann man zwei Play:5 als Stereopaar bündeln.

Der Play:5 ist der erste Sonos-Lautsprecher, in dem Mikrofone eingebaut sind. Sie sind für künftige Anwendungen gedacht, so ließe sich etwa eine Sprachsteuerung des

Systems ohne App realisieren. Der Play:5 in matted Schwarz oder Weiß wird ab 23. November für 580 Euro erhältlich sein.

Am 10. November will Sonos ein Software-Update veröffentlichen. Mit der sogenannten „Trueplay“-Funktion steht dem Nutzer dann ein Einmesssystem bereit, mit dem sich zunächst Play:1, Play:3 und Play:5 in



ihrem Abstrahlverhalten an die jeweiligen räumlichen Gegebenheiten anpassen lassen. Zum Start lässt sich Trueplay nur über die iOS-App nutzen. Für Android soll das Feature wegen zu vieler unterschiedlicher Mikrofonausstattungen höchstens für ausgewählte Geräte kommen.

Bei der Kalibrierung sendet der jeweilige Lautsprecher einen zyklischen Ton über den gesamten Frequenzbereich aus, während sich der Nutzer mit dem iPad oder iPhone im Raum umherbewegt. Trueplay passt den Frequenzgang des Lautsprechers danach so an, dass im Raum ein möglichst homogenes Klangbild entsteht. (sha@ct.de)

Beim neuen Play:5 sorgen drei Tief-Mittel-Töner für das Klangfundament, die Hochtöner strahlen zur Seite ab.